

## 257. *Betreibungsordnung der Stadt Winterthur*

### *ca. 1530 Mai 10*

**Regest:** Der Schultheiss und beide Räte von Winterthur regeln das Betreibungsverfahren bei Geldschulden. Ein Gläubiger kann einen Schuldner wegen Zahlungsverzugs vor das Stadtgericht laden. Dieser muss binnen 14 Tagen seine Schulden bezahlen oder bei der nächsten Versteigerung ein Pfand stellen. Nimmt der Schuldner die angesetzten Gerichtstermine nicht wahr, kann er auch in Abwesenheit zur Zahlung verurteilt werden (1). Ist der Schuldner länger als vier Wochen verweist, kann der Gläubiger dessen Vermögen vor Gericht in Beschlag nehmen (2). Wer keine beweglichen Güter als Pfand einsetzen kann, soll unbewegliche Güter stellen, die nach 6 Wochen und 3 Tagen versteigert werden können. Mittellose Schuldner werden aus der Stadt und dem Friedkreis gewiesen, bis sie ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen oder die Gläubiger ihnen die Rückkehr einräumen (3). Zinsen und Schulden, die mit Unterpfand abgesichert werden, sollen bezahlt werden, wie es vertraglich vereinbart wurde (4). Lässt der Schuldner nach der Versteigerung seiner Pfänder die Frist für den Rückkauf verstreichen, kann der Gläubiger darüber verfügen (5). Der Schuldner trägt die Kosten des Verfahrens (6). Bestreitet der Schuldner die Schuldsumme, soll er sich vor dem Schultheissen und Rat oder dem zuständigen Gericht rechtfertigen. Wird sein Einspruch abgewiesen, muss er die Gerichtskosten tragen und für die Auslagen auswärtiger Kläger aufkommen (7). Wer jemanden wegen Ausständen von Arbeitslohn, Darlehen etc. betreiben will, soll vor Gericht klagen, dieses soll unverzüglich über die Betreibung entscheiden (8). Das Verfahren wird bei Bürgern, Einwohnern und Auswärtigen gleichermaßen angewandt (9). Kauf, Verkauf und Verpfändung von Liegenschaften müssen vor dem Rat oder dem Gericht durch Urteil bestätigt und beurkundet werden. Dabei ist zu deklarieren, ob Zinsen auf den Gütern lasten und ob es sich um Eigen und Erbe oder Lehen handelt (10). Verpfändungen von beweglichen Gütern sollen nicht mehr vor dem Schultheissen oder den Stadtknechten erfolgen wie bisher, sondern vor dem Rat oder dem Gericht. Einträge in das städtische Gerichtsbuch dürfen nur nach gerichtlicher Anordnung vorgenommen werden (11). Endet die Laufzeit eines Darlehens, das durch bewegliche Güter abgesichert ist, kann der Gläubiger den Schuldner durch den Stadtknecht am Vorabend zur Versteigerung laden lassen (12). An Frauen soll die Ladung nur dann ergehen, wenn sie nicht bevogtet sind (13). Die Richter sollen sich morgens in das Rathaus begeben, wenn zur Ratssitzung geläutet wird, und nach einer halben Stunde die Sitzung eröffnen. Richter, die zu spät kommen, müssen 6 Haller in die gemeinsame Kasse zahlen. Zieht der vorsitzende Richter die Beträge nicht ein, muss er das doppelte Bussgeld, 1 Schilling, bezahlen (14).

**Kommentar:** Die Betreibungsordnung der Stadt Winterthur ist auf den ersten Seiten des am 10. Mai 1530 angelegten gerichtsbüch eingetragen. Sie basiert auf den Artikeln 2.1 bis 2.10 des dritten Teils der Rechtsaufzeichnung in der Redaktion von 1497 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 170). Die Artikel 11 bis 14 der vorliegenden Ordnung sind weder dort noch in der erneuerten Fassung des Stadtrechts von 1531 aufgeführt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 260). Die Betreibungsordnung mit teils aus späterer Zeit stammenden Ergänzungen ist darüber hinaus im Kopial- und Satzungsbuch enthalten, das Stadtschreiber Gebhard Hegner anlegte und das nur mehr abschriftlich überliefert ist (winbib Ms. Fol. 27, S. 358-360).

Bereits die Rechtsaufzeichnung in der Redaktion von 1297 beinhaltet Bestimmungen über Schuldklagen. Bürger und Einwohner konnten Schuldner wegen säumiger Zins- oder Rentenzahlungen gerichtlich vorladen lassen. Beklagte, die weder bewegliche Güter noch Liegenschaften als Pfand einsetzen konnten, durften nicht festgenommen werden, sondern erhielten Zahlungsaufschub gewährt. Verantwortete sich ein Schuldner nicht vor Gericht, konnte ihn der Gläubiger entweder in Schuldhaft nehmen lassen, verbunden mit dem Zugriffsrecht auf dessen ausserhalb des Friedkreises gelegenen Besitz, oder durch den Schultheissen oder dessen Knecht pfänden lassen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 7, Teil III, Artikel 3).

Einem Ratsbeschluss des Jahres 1520 zufolge sollten Kreditaufnahmen und Rentengeschäfte, die Grundstücke innerhalb des Winterthurer Friedkreises belasteten, künftig nur noch vor dem städtischen Gericht (vor miner herren stab) oder vor dem Schultheissen und Rat getätigt werden (SSRQ ZH NF I/2/1,

Nr. 219, Artikel 9). Bereits eine Verordnung vom 22. Mai 1489 sah vor, dass ein Schuldner, der sich vor Gericht zur Bezahlung einer Summe verpflichtet hatte (umb gichtige schuld bezalung ze tünd verheißt und das an stab gelopt), nach Ablauf der vereinbarten Frist das Geld zahlen oder Pfänder stellen musste. Andernfalls sollte er bis zur Begleichung der Schulden wegen des gebrochenen Gelübdes in  
5 Turmhaft genommen und bestraft werden (STAW B 2/2, fol. 40v; STAW B 2/5, S. 363). Nach einem Ratsbeschluss von 1517 wurden Schuldner, die sich der gerichtlich angeordneten Pfändung widersetzen und ihrerseits gegen den Gläubiger klagen wollten, mit einem Bussgeld von 10 Schilling belegt. Erst nach Bezahlung der Ausstände sollten ihnen weitere gerichtliche Schritte vorbehalten sein (STAW B 2/7, S. 226).

10 Durch die Regulierung der Pfändung wollte die städtische Obrigkeit verhindern, dass Gläubiger ihre Ausstände aussergerichtlich eintrieben und dass Auseinandersetzungen um strittige Forderungen eskalieren, vgl. Schuster 2008, S. 47-51. Zum Betreibungsverfahren in Zürich vgl. Malamud/Sutter 1999, S. 91-110. Zu der Ursache von Schulden und der Art der Forderungen (unbezahlte Waren und Dienstleistungen, Mietschulden, Steuerschulden, offene Gebühren und Bussen) vgl. Schuster 2008, S. 40-44.

15 Ordnung und satzung, so von bedenn rãthen von bezallung wagen der schulden, deßglichen von pfänden und insatzungen verbrieffter schulden und koeffen wãgen, wie das furohin gehalten werden soll, angefangen, alls hernach stautt etc.

[Marginalie am linken Rand:] Von fürboten

20 [1] Item wolicher burger dem anderen bekantlicher schuld gelten soll, so mag der schuldvrderer sinem schuldner für unserenn stat gericht verkünden und an sinen mund fürpieten lassenn. Und so das beschicht, alls dan soll uff den sãlben verkündten gerichts tage von den richteren erkãntt werden, das der schuldner dem cleger umb sin schuld in xiiij tagen, den nãchstenn, ußrichten und bezallen  
25 oder darnach uff die nãchsten gant umb sin volschuld pfand gãben soll, daruß er sin gãllt lossen möge.<sup>1</sup> Wõlicher aber zum ersten gericht, dem an sin mund fürpoten wirtt, nitt kumpt oder ursach sins ußblibens zũ rãcht gnũgsam erscheintt, so soll doch dem cleger nützet desterminder bezalung umb sin schuld in gemãlter wise erkentt werden. Wõlichem aber nitt an sinen mund möchte fürgeboten  
30 werden und doch nit von der statt ußlãndig were, sonder sich gevãrlicher biliicher bezallung unsichtig oder ußügig machen wõllte, so mag der cleger sinem schuldner zehus und zehoffe zũ den nãchsten zweyen gerichtten furbieten, und so die gricht verschinentt unverantwortt, so soll er im zem driten gericht aber ze huß und hoff verkünden. Und der schuldner erschine als dan oder nitt, so soll  
35 dem cleger umb sin schuld mitt sampt dem schaden ußrichtung, wie obstãtt, erkantt werden. / [S. 2]

[Marginalie am linken Rand:] Ist ein schuldner ußlãndig oder in kriegs gschãfften

[2] Item ob einer in kriegs gschãfften oder sunst ußlãndig uber vier wuchen lang wãre, so mag der cleger umb sin schulden dem abwãssenden schuldner sin gũte  
40 mitt unsers gerichts stab verbieten und sõlich gũte umb sin bezallung rechtvergen nach unser statt rãcht. Es wãre dan, das der sãlbig ußlãndig schuldner oder jemens von sintt wãgen ursach sins abwãssens zũ rãcht gnũgsam erscheinte,

alls dan sölte dem cleger aber umb sin schuld bezallung beschâhen nach der richter erkantnus.

*[Marginalie am linken Rand:]* Von pfanden

[3] Item wolichem schuldner pfand zû gâben erkent wirt, der soll das thûn mitt varendem gûte. Wôlicher aber nitt varend gûtt hete, der soll das thûn mitt ligendem gûte, und sôllen sôllliche ligende pfand dem cleger zû siner bezallung warten sechs wochen und drig tage und demnach die gantt verschinen sin. Wôlicher aber weder ligend oder varend gûte hett und das by sinem geschwornen eid erwiste, der soll usser unser statt und fridkreiß gan und nit mer darin komen, er habe dan zavor sinen schuldvrderer bezallt oder der sâlb schuldvrderer wolle im dan ferer gnad bewissen, mag er thûnn. Und soll ouch dem selben schuldvrderer nûzet desterminder zû dem selben sinem schuldner, ob er ine an anderen enden betrâten môchte, sin râcht umb bezallung vorbehalten sin.<sup>2</sup>

*[Marginalie am linken Rand:]* Verbriefft zinns und schulden

[4] Item was von der verbriefften zins oder schulden nach unser / [S. 3] statt râcht verunderpfandet und verschriben sind, sôllich zins und schulden sôllen ingezogen und bezallt werden nach inhalt der selben brieffen.

*[Marginalie am linken Rand:]* Von pfand gâben

[5] Item wôlichem dem anderen umb sin schuld pfand zû geben erkent wirt, der soll im solich pfand gâben am abend, so morndes die gantt ist. Und wan sôlich pfand vergantet sind, so sôllen die ligen und in stiller rûw bliben bitz an den driten tag zû vesper zite, und mag der schuldner die sâlben sine pfand, wan er sinem schuldvrderer sin schuld mitt sampt dem schaden, der im zegâben erkentt oder uff die gantt gangen ist, bezallt, widerumb an sich llossen. Doch wo er sôlich lossung uff den driten tag zû vâsper zitte nitt tâte, so sôllen die pfand dem cleger vergangen und verstanden sin.<sup>3</sup>

*[Marginalie am linken Rand:]* Von costen und schaden

[6] Und was ouch dem cleger umb ervorderung siner schuld, wie obgemâlt ist, von gerichts oder fürpieten wâgen schaden uff die sach gât, deßglichen was versprochner oder verschribner schad ist, soll dem cleger nach der richter zimlicher mæssigung bezallt wârden.

*[Marginalie am linken Rand:]* Unbekant schulden

[7] Item was ouch nitt bekantlich schulden sind, darumb soll der schuldner sinem schuldvrderer, so im an sinen mûnd für gepoten wirt, unverzogenlich râchtlicher râchtvergung / [S. 4] vor schultheis und râte oder gerichte, alda der handel zû râchten gepûrt, erwarten. Und so der verantworter velig wirt, so soll es mitt der bezallung aber, wie obstâtt, gehalten werden. Und ob der antwurter die schuld verneinte und widersprâche der maß, das er der unzimlicher wise verlûgnate und das sich mitt râcht erfunde, sol soll der selb verantworter dem

cleger den gewonlichen gerichts costen, sonder ouch die notturfftigen zerung, ob der cleger ein gast ist, bezallenn.

*[Marginalie am linken Rand:]* Von lidlon, gelichen gält und der glichen

[8] Item was schulden von lidlon, glichen gällt, ouch umb bar kufft gällt beclaggt werden, deßglichen von erb und eigenn har ruerend, darumb soll der cleger dem schuldnere für gericht verkunden lausen, alda erkantt werden soll, ine uff die nächsten gant mitt pfand oder gällt uß zerichten one uffzug und intrag, wie obstatt.

*[Marginalie am linken Rand:]* Von ehalten und gestenn

[9] Item es soll ouch mitt den ehalten, knächten und allen innwoneren in der statt, deßglichen mitt den gesten, so nitt burger sind, mitt fürpoten und anderen gerichtshändlern von der bezallung wägen, alls obstatt, gehalten warden wie mitt den burgeren.

*[Marginalie am linken Rand:]* Von verpfenden und verkufften güetere

[10] Item wölicher den anderen umb erkufft zins oder ander schulden mitt ligenden güetere verpfänden, deßglichen / *[S. 5]* was ligenden güetere kufft oder verkufft werden, da sollen solch in satzung und koeff vor ratt oder grichte gevertet und mit des gerichtshandlers insigell<sup>4</sup> mitt urtail bevestnet werden oder sunst kein krafft haben. Und sonder soll ouch in solichen versatzungen und verkufften güetere von dem schuldnere oder verkoeffter alls dan luter und ordenlich eröffnet werden, was zins vorhin uß solichen güetere gangen oder ob die vorhin unverkumert ledig eigen oder lehen sigen. Und welcher das wüssentlich verhielte und nitt offnate, der oder die salben solten alß dan abtrag und wandell mitt volliger werschafft dem schuldrer oder koeffter umb ir schuld oder kuffgaltte zetund schuldig, darzu bilicher straff, wie inen die von einem räte darnach erkentt wurde, gewärtig sin.<sup>5</sup>

*[Marginalie am linken Rand:]* Insatz und verpfändung des varenden güts

[11] Des glichen soll ouch furohin alle verpfändung und insatzungen des varenden güts vor ratt oder gricht und nittmer vor einem schultheisen oder den stattknächten, wie bißher beschâhen, uffgericht warden, anders das dhein krafft haben solle. Darzu nützet hierin in das gerichtsbuch schriben, es werde dan zevor mitt racht darin zu schriben erkentt.

*[Marginalie am linken Rand:]* Von glichem gält uff varend pfand

[12] Item wölicher dem anderen uff varende pfand bargellt lichtet und die zill der bezallung verschinend, so mag der selbe sinem schuldnere, wen er des gelts nitt lenger man / *[S. 6]* gien will, durch den stattknacht am abentt zu der gannt verkunden und morndes solch pfand umb sin uß ständig glichen gällt verganten, darmit er bezallt werde.<sup>6</sup>

[Marginalie am linken Rand:] Fürpot der wiber halb

[13] Der fürpoten der befogteten wiberen halb da soll der knächt der frūwen, so er fürpieten will, ob die befogtet, irem vogtt und nitt iren fürpieten, es were dan, das sy deheinen vogt hete, so soll das pott an iren beschehen.<sup>7</sup>

[Marginalie am linken Rand:] Wie richter an das gricht gan sōllen

[14] Item mine heren haben ouch angesāhen, wie die richter an und zū dem gricht gan sōllen. Namlich, so man an morgen uff predgy das ander zeichen in ratt verlütt hatt, sōllen die richter uff das ratthuß gan, und so nach gemältem lüten ungevarlich ein halb stund verschintt, soll der richter das gricht banen.<sup>8</sup> Und wōlicher richter demnach, so ein frag umhin ist, orst an das gricht kompt, der soll vj haller gemeinen richtern in ir büchs ze bûß gābenn. Doch wōlicher richter by der statt ist und am richter ein urblob [!] gnomen hatt, soll sōlicher sāchs haller zegāben ledig sin. Und der richter soll sōlich vj haller von ein jeden inziechen und in die genant büchsen stosen. Den wo er sōlichs nitt thāt, soll er zwifalte bûß, das ist ein schilling, so dick es beschicht, in genante büchs zegāben schuldig sin.<sup>9</sup>

**Aufzeichnung:** STAW B 5/1, S. 1-6; Gebhard Hegner; Papier, 21.0 × 32.0 cm.

**Abschrift mit Ergänzungen:** (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 358-360; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

<sup>1</sup> Zum Verfahren der Versteigerung vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 261.

<sup>2</sup> Dieses Verfahren spiegelt ein Gerichtsurteil des Schultheissen und Rats vom 20. April 1523 wider. Nachdem der Schuldner unter Eid erklärt hatte, weder Geld zahlen noch ein Pfand stellen zu können, wurde er bis zur Bezahlung der Schulden der Stadt und des Friedkreises verwiesen und dem Gläubiger eingeräumt, den auswärtigen Besitz des Schuldners in Beschlag zu nehmen (STAW AG 92/1/73, S. 4-5).

<sup>3</sup> Ein Ratsbeschluss um 1440 beschränkte die Frist, in welcher der Schuldner Anspruch auf den Rückkauf des versteigerten Pfands hatte, auf das Ende der Fronmesse am Morgen des folgenden Tags. Dieselbe Frist wurde dem Meistbietenden eingeräumt, um das erworbene Pfand zu bezahlen, andernfalls musste er 3 Pfund Busse zahlen (STAW B 2/1, fol. 96r).

<sup>4</sup> Die Fassung der Betreibungsordnung in dem von Gebhard Hegner angelegten Kopial- und Satzungsbuch, das nur in einer späten Abschrift überliefert ist, erwähnt das Gericht nicht mehr. Die Fertigung soll vor dem Rat erfolgen und mit dem Siegel des Schultheissen rechtskräftig werden (winbib Ms. Fol. 27, S. 359).

<sup>5</sup> In der Fassung im erwähnten Kopial- und Satzungsbuch folgt ein Zusatz: Und obgleichwohl die zeitharo ob dißem artikul nit gehalten, sonder gantz in vergeß geweßen, haben sich aber der-  
beiben halber mgn hh, klein und große rāth, einhellig entschloßen, fūrohin ob solchem steiff  
zuhalten, maßen sie dann die ihrigen hiermit darzu ermahnet haben wollen, also kein kauff,  
tausch noch anders, auch die versicherungen nit gültig sein sollen, sie seygend dann, wie ver-  
standen, vor mgn hh, schultheiß und einem ehrsamen rath, ordenlicher weiß gefergget (winbib  
Ms. Fol. 27, S. 360).

<sup>6</sup> Diese Bestimmung geht auf einen Ratsbeschluss vom 30. Juni 1497 zurück (STAW B 2/6, S. 20).

<sup>7</sup> In der Fassung im erwähnten Kopial- und Satzungsbuch folgt ein Zusatz: Wir habend auch gesetzt, daß alle zins und gülten, die seygend käufig oder unwiderkäufig ewige zins, so in aufrechter, redlicher kauffweiße verpfändet und verbriefet sind, fūrohin für ligend gut gehalten und geachtet sein sollen. Wer auch dem anderen sein eigen, das marchrecht hat, anspricht, er seye burger

oder nit, der muß einem schultheiß und rath verbürgen drü ꝰ. Und mag er das eigen nit behalten, so muß er geben die sechs pfund, die er verbürget hat, wie obstat. Und soll auch niemand um dieselben eigen klagen, weder an geist- noch weltlichen grichten, dann vor einem schultheiß und rath zu Winterthur. Es soll auch niemand über unser eigen urteill sprechen, dann der auch eigen hat (*winbib Ms. Fol. 27, S. 360*); vgl. *SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 170, Teil III, Artikel 4*.

5

8 *Im Rahmen der Erneuerung der Gerichtsordnung am 4. September 1577 wurden die Zeitangaben präzisiert: Die Richter hatten sich vom 1. September bis Ostern um 8 Uhr morgens und in den übrigen Monaten um 7 Uhr morgens im Rathaus einzufinden (STAW B 5/1, S. 13).*

9 *Dieser Artikel fehlt in der Fassung im 1535 angelegten Kopial- und Satzungsbuch.*